

MAGNA

Neues Werk in Österreich geplant

GRAZ. Der austro-kanadische Unternehmer Frank Stronach will für sein Mini-Elektrofahrzeug Sarit nach einem Werk in Kanada auch weitere Standorte in Europa eröffnen. Wie Stronach vor wenigen Tagen ankündigte, soll in Laßnitzthal nahe Gleisdorf in der Steiermark das europäische Headquarter samt Fabrik und Forschung entstehen.

Weitere Expansion denkbar

Das Werk in Kanada soll im März fertig sein und im Vollbetrieb rund 120.000 Fahrzeuge pro Jahr produzieren. Die ersten Sarit-Modelle sollen Ende 2022 auch in Österreich zu kaufen sein und zwar für rund 4.000 € Einstiegspreis. Geboten wird ein Einsitzer mit etwa 80 km Reichweite.

„Der Hauptzweck ist der Weg von zu Hause zur Arbeit und zurück“, schilderte der Magna-Gründer seine Pläne. Laufe der Betrieb in Kanada gut, sollen weitere Standorte etwa in den USA und Europa entstehen – „nahe an den großen Städten“.

In Österreich könne er sich neben dem europäischen Firmensitz nahe Gleisdorf einen weiteren Standort nahe Wien vorstellen. 30 bis 40 Mio. € würde eine Fabrik mit einer Produktionskapazität von rund 120.000 Fahrzeugen pro Jahr kosten, schätzte Stronach. (APA)



© AP/ANKO

Beliebte Stromer

Zahl der Neuzulassungen ging im August zurück – bei den alternativen Antrieben gab es allerdings deutliche Zuwächse.



© Panthermedia.net/Alfred Hofer

Von Jänner bis August kamen insgesamt 20.537 Elektroautos neu auf die heimischen Straßen.

WIEN. Der heimische Fahrzeughandel mag weiter nicht so recht auf Touren kommen. Im Jahresvergleich konnten die Neuzulassungen in den ersten acht Monaten zwar um 8,5 Prozent gesteigert werden – angesichts der massiven Verkaufseinschränkungen im Vorjahr hätten Experten allerdings einen deutlicheren Zuwachs erwartet und schon gar kein Minus, wie das zuletzt im August wieder der Fall war, als die Zulassungsbehörden um 15,1% weniger neue Fahrzeuge vermeldeten als im Vorjahr.

E-Autos stark nachgefragt

Allerdings: Die Rückgänge betrafen ausschließlich Diesel (–47,8%) und Benzin (–33,1%). Pkw mit Elektro- oder Hybridantrieb legten hingegen deutlich zu und lagen damit erstmals vor den konventionellen Antriebsformen, wie Statistik Austria-Generaldirektor Tobias Thomas bei der Präsentation der Zahlen bemerkte.

Von den 17.719 neu zugelassenen Pkw hatten demnach 42,2% einen elektro- oder hybriden Antrieb; insgesamt hatten 3.200 einen Elektroantrieb, 3.272 einen Benzin-Hybridantrieb und 998 einen Diesel-Hybridantrieb.

Im Jahresvergleich gab es bei den reinen Elektroautos fast eine Verdreifachung, die Hybridantriebe legten rund um die Hälfte zu.

Kein Vergleich zu 2019

Während sich die Zahl der neu zugelassenen Elektro- und Hybridautos auch im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2019 auf einem Rekordniveau bewegt, liegt die Zahl der Neuzulassungen insgesamt um gut ein Viertel (27,5%) unter dem Wert von 2019.

Diesel wurden um die Hälfte weniger als im Vorjahr zugelassen und um mehr als ein Viertel weniger als im gleichen Zeitraum vor der Krise.

Der Rückgang bei Benzinern betrug im Vergleich zum Vorjahr

nur 6,3 Prozent, im Vergleich zu 2019 aber fast die Hälfte.

Umweltministerin Leonore Gewessler freute sich in einer Aussendung, dass die Elektromobilität in Österreich weiter auf dem Vormarsch ist. Im August entfielen 18,1% der Neuanmeldungen auf reine E-Autos, seit Jahresbeginn kamen 20.537 Stromer neu auf die Straßen. „Dieser hohe Anteil und die Gesamtzahl an E-Autos in diesem Jahr zeigen uns: Die Menschen sind bereit für den Umstieg.“

Gewerbliche mit E-Motor

Wirklich bereit sind allerdings vor allem Gewerbe, öffentliche Verwaltung und Gebietskörperschaften. Diese meldeten seit Jahresanfang 84,2% aller neuen Elektro-Autos an (17.296 Fahrzeuge).

An Private gingen nur 3.241 E-Autos (15,8%). Der Anteil der gewerblichen Käufe ist damit im Vergleich zu 2020 – damals 81,6% – noch etwas gestiegen. (APA)